

Burghard Weiss

ra (1911) begann Dällenbach an der Eidgenössische Technische Hochschule Zürich ein Studium des Maschineningenieurwesens, das er 1916 als Diplom-Elektro-Ingenieur abschloß³¹. Nach einem zweijährigen Aufbaustudium in mathematischer Physik promovierte er 1918 bei dem Mathematiker Hermann Weyl mit einer theoretischen Arbeit zum Doktor der Technischen Wissenschaften³². Die Habilitation schloß sich an. Anschließend war Dällenbach von 1919 bis 1931 als Privatdozent an der ETH tätig, wo er u. a. über *Elektrodynamik bewegter Körper, Physik der Gasentladungen sowie Gleichrichter* las³³. Die Hoffnung auf eine ETH-Professur erfüllte sich nicht³⁴.

Dällenbachs weitere Karriere spielte sich in der industriellen Forschung und Entwicklung ab. Schwerpunkt von Dällenbachs Tätigkeiten bildete zunächst die Weiterentwicklung von Quecksilberdampf-Gleichrichtern, die für zahlreiche technische Zwecke, u. a. Galvanotechnik und motorische Antriebe, im besonderen bei elektrischen Schienenfahrzeugen, benötigt werden. Im April 1920 trat er bei der Firma Brown, Boveri und Compagnie (BBC) in Baden (Kanton Aargau, Schweiz) ein. Da seine Ideen dort keine rechte Unterstützung fanden, gründete Dällenbach im April 1925 eine private Studiengesellschaft, das „Syndikat für technische Physik“, mit Sitz in Zürich, das in Zürich-Altstetten ein Entwicklungslabor betrieb. Für die Elektroindustrie der Schweiz brachen harte Zeiten an, die Folgen der Weltwirtschaftskrise schlugen durch; fehlende Aufträge und Arbeitslosigkeit waren die Folge. Dällenbach suchte daher sein Heil in Deutschland.

1931 trat Dällenbach in Berlin als Entwicklungsingenieur bei der Firma Julius Pintsch AG (ab 1936: KG) ein mit dem Auftrag, für Pintsch die Quecksilber-Gleichrichterfertigung zu organisieren. Die im Jahre 1843 von dem Handwerker Julius Pintsch in Berlin gegründete Firma hatte sich aus den bescheidenen Anfängen eines kleinen Klempnerbetriebes zu einem starken, diversifizierten Familienunternehmen entwickelt, das Dependancen in zahlreichen europäischen Ländern unterhielt. Hauptfertigungsgebiet war zunächst die Gasbeleuchtung gewesen, zu der sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch die Glühlampenfabrikation hinzugesellt hatte. Bereits im Ersten Weltkrieg hatte Pintsch auch Rüstungsaufträge für die Kriegsmarine übernommen. Zu Beginn der dreißiger Jahre umfaßte das Fabrikationsprogramm der Firma u. a. komplette Gaswerksanlagen, Generatorgasanlagen, Gaszähler und Gasbeleuchtungen, Beleuchtungen und Heizungen für Eisenbahnwaggonen, Warnanlagen, Leuchtfeuer für den See-, Luft- und Straßenverkehr, Müllverbrennungsanlagen, Vakuum-Trockenapparate und auf rein elektrotechnischem Gebiet Regelumspanner,

31 Lebenslauf in der Personalakte (Archiv zur Geschichte der MPG Berlin, Abt. II, Rep. 1A, PA Dällenbach).

32 WALTER DÄLLENBACH: Die allgemein kovarianten Grundgleichungen des elektromagnetischen Feldes im Innern ponderabler Materie vom Standpunkt der Elektronentheorie (Zürcher Dissertation). In: *Annalen der Physik* 58 (1919) S. 523–548.

33 A. STÄGER: Dr.-Ing. Walter Dällenbach, Bern, 85jährig. In: *Physikalische Blätter* 33 (1977) S. 318–320.

34 HEINRICH A. MEDICUS: Heinrich Zangger und die Berufung Einsteins an die ETH. Sein Einfluss auf die Besetzung weiterer Physik-Lehrstühle in Zürich. In: *Gesnerus* 53 (1996) S. 217–235.